

**Protokoll mündliche Prüfung Heilpraktiker, beschränkt auf das Gebiet der Psychotherapie
Gesundheitsamt Hamburg, Billstraße 80
am 07.01.2025 um 11 Uhr, ca. 20-25min**

Prüfer: Dr. Häger, Beisitzer war Heilpraktiker, ein älterer Herr, dessen Namen ich in der Aufregung leider vergessen habe.

Ich war – wie in vielen Protokollen empfohlen – eineinhalb Stunden früher da.

Die nette Pförtnerin schnackte kurz mit mir – Sie sind so früh, es hat ja noch nicht mal angefangen! Heute haben wir zwei Prüfungen, die großen Heilpraktiker (fünf Prüflinge) und die für Psychotherapie (neun Prüflinge). Für Psychotherapie prüft Dr. Häger, aber der ist nicht mehr so schlimm...

Dann ließ sie mich in den Wartebereich, wo ich mit dem schon wartenden Prüfling für 10 Uhr ein wenig Small Talk machte (wir waren die einzigen beiden da, ab und an kamen noch welche für die Heilpraktikerprüfungen vorbei). Er hatte an der HPA gelernt, ich an der Grünen Schule (bei Andreas Hauser). Ich las dann nochmal die Schlafstörungen und die sexuellen Störungen in der ICD-10 durch ;-), außerdem ein paar Prüfungsprotokolle.

Kurz vor zehn eilte Dr. Häger an uns vorbei, kurz danach schickte die Pförtnerin den Prüfling nach hinten. Inzwischen war auch der nächste da, wir schnackten kurz, er fragte mich, was ich da so durchlese, Schlafstörungen, sexuelle Störungen und Gehirn (Zwischenhirn war im Dezember gefragt worden). Er meinte, darüber wusste er nichts bis nicht viel. Ich war ganz dankbar, dass ich mich eingrooven konnte, und erklärte ihm das Dienzephalon ;-), er schaute sich dann die sexuellen Störungen in der ICD-10 durch.

Der erste Prüfling hat bestanden, seine Themen waren:

Fallbeispiel zur Benzodiazepin-Intox mit dem Mann, der mit seiner Frau in die Praxis kam und mehrfach gestolpert war (Notfall, muss sofort ins Krankenhaus!), ähnlich Schneider (4. Auflage), S. 104 Box unten.

Hypertensive Krise, vegetatives Nervensystem, da auch irgendwas mit den Bronchien und Dr. Häger-Standard-Themen, meinte er.

Als ich nach hinten ging, stand der andere Prüfling schon draußen zum Warten aufs Ergebnis, sah nicht so glücklich aus. Dr. Häger hatte ihn tatsächlich genau die sexuellen Störungen und das Zwischenhirn gefragt, außerdem ein Fallbeispiel, aus dem ich nicht recht schlau wurde: Ein Weihnachtsbaum hatte toxische Substanzen abgegeben, daher neurologische Symptome. Er wurde nach längerer Zeit nach drinnen gebeten, stürmte dann wieder raus und rief noch – Es hat leider nicht gereicht, Dir alles Gute!

Ich saß auf dem Wartestuhl und übte mich in Gelassenheit. Nach einigen Minuten kam Dr. Häger raus, gab mir die Hand – „Ich bin Dr. Häger, Ihr Prüfer, wir sind gleich für Sie da.“ – und klärte noch etwas mit Kollegen. Um kurz nach elf baten sie mich rein.

Der Beisitzer meinte: „Interessanter Lebenslauf, aber Sie haben nicht drei Abschlüsse, oder?“ Ich habe einen Magister mit einem Hauptfach und zwei Nebenfächern (in einer nicht so häufigen Kombination), darüber sprachen wir zwei Sätze, war dann aber auch rasch beantwortet.

Ich stellte meinen Rucksack ab... „Notizen darf ich mir, glaube ich, keine machen?“ Dr. Häger: „Nee, die machen wir uns.“

Personalausweis abgeben, unterschreiben, dass ich mich imstande fühle, die Prüfung zu absolvieren. Dr. Häger fragte auch extra nochmal nach, ich bejahte.

Nicht mehr sicher über die Reihenfolge und sicherlich nicht immer wörtlich, es begann mit der typischen Frage:

Dr. Häger: „Warum wollen Sie denn diesen Schein haben?“

> Ich: Meine geübten Inhalte erzählt...therapeutisch tätig werden, dafür Heilerlaubnis...

Dr. Häger: Was wissen Sie über die körperlichen Merkmale der hypertensiven Krise?

> Ich: roter Kopf / rote Wangen, Nasenbluten, Angina Pectoris (Herzstechen, ausstrahlend in den linken Arm), Übelkeit / Erbrechen, Atemnot, neurologische Symptome, Ader an der Schläfe pocht möglicherweise, Ohrensausen (vielleicht hab ich noch was erwähnt, so grob diese).

Dr. Häger: „Was können Sie uns denn über das vegetative Nervensystem erzählen?“

> Es gibt zwei, das somatische und das vegetative. Das vegetative besteht aus Sympathikus, Parasympathikus und enterischem Nervensystem. Ob ich das genauer darlegen soll?

(Da ich dazu tendiere, zu viel zu texten, hüstel, siehe dieses Protokoll, aber dachte, das nützt Euch allen ;-)) – jedenfalls daher hatte ich mir vorgenommen, immer Blickkontakt zu halten und zu fragen, ob ich es genauer darlegen soll.)

Dr. Häger: „Ja, bitte.“

> Ich habe alles zum Sympathikus aufgezählt (hatte ich aus „dem Ofenstein“ gelernt) – also Fight or Flight Mode, wenn zum Beispiel ein Säbelzahniger vor mir steht, oder jetzt während der Prüfung... Ich machte eine kurze Pause, guckte und lächelte leicht.

Dr. Häger: „Oder wir“, und er grinste.

> Ich weiter: ...Ist gesteuert von den Neurotransmittern Adrenalin, Noradrenalin und dann gehen zum Beispiel Atmung, Herzschlag hoch usw. (also hatte es aufgezählt bzw. fing damit an)

Beisitzer: Was ist dann mit den Bronchien?

> Hatte ich schon mal in einem anderen Prüfungsprotokoll gelesen, mir daher kurz angeschaut. „Die Bronchien werden erweitert, damit wir genügend Luft bekommen.“ Mehr wollte er aber nicht wissen.

Und erzählte weiter, was noch so passierte, wechselte dann zum gegensinnigen System, dem Parasympathikus, gesteuert vom Neurotransmitter Acetylcholin (hatte kurz gesagt: würde jetzt wechseln und das erzählen – Dr. Häger: Ja, machen Sie mal, ich sage sonst Stopp).

Irgendwo mittendrin sagte er in der Tat – „So, ich sage jetzt Stopp...“ Er blätterte in seinen Ausdrucken. „Hatten Sie schon den Neurotransmitter des Sympathikus erwähnt?“

> Ich: Ja, hatte ich, das sind Adrenalin und Noradrenalin.

Dr. Häger: Ah, gut, danke, dann gehen wir weiter zum Fallbeispiel.

Fallbeispiel 45jährige Frau kommt in die Praxis, Mutter gestorben, Vater hört morgens Stimme der Mutter und spricht mit ihr am Grab

Schneider (4. Auflage), S. 85, Box ganz unten (Lerneinheit Wahrnehmungsstörungen)

Hat Dr. Häger ziemlich wörtlich so vorgelesen. Was machen Sie?

> Ich: Ich würde einmal kurz die Symptome wiederholen, wäre das ok?

Dr. Häger: Ja, bitte.

> Ich – wiederholt (dabei auch kurz gefragt, ob sie zum ersten Mal in meine Praxis kommt – ja). Kurz Luft geholt. Ich kann keine Fernbehandlung durchführen, ich kenne den Mann ja gar nicht. Sie kann gerne am Nachmittag mit dem Vater wiederkommen. Ich würde auf jeden Fall die Tochter fragen, wie es ihr geht, sie hat ja auch vor vier Wochen ihre Mutter verloren.

Ich kann Ihnen aber gerne meine differentialdiagnostischen Gedanken mitteilen.

Dr. Häger oder der Beisitzer, da wechselte es langsam: Ja, nee, es geht um den Vater, was machen Sie? Warum können Sie keine Fernbehandlung machen?

Dr. Häger ergänzte noch: Sie hat auch ein Foto von ihrem Vater dabei.

> Ich war etwas überrascht, dass die beiden so darauf bestanden. Ich so – ich kenne den Vater ja trotzdem nicht. Ich kann gerne mit der Tochter arbeiten, aber nicht mit dem Vater, da hilft mir auch das Foto nicht.

Der Beisitzer fragte mich dann x-fach, bestimmt vier, fünf Mal: Was ist denn jetzt das Wichtigste, was machen Sie als erstes?

> Ich: Sammelte mich etwas, war mir nicht sicher, worauf er hinauswollte. Die Frau kommt zum ersten Mal in meine Praxis, also: „Ich frage noch einmal genau nach dem Anliegen, frage, wer genau der Patient / die Patientin ist, kläre die Rahmenbedingungen, also dass ich eine Heilpraktikerin, beschränkt auf das Gebiet der Psychotherapie bin...“

Beisitzer: Ja, nee, was ist das Allerwichtigste, was Sie als erstes klären müssen?

> Ich: – nicht mehr sicher – vielleicht auch die letzte Antwort in zwei geteilt, jedenfalls ging es eine Weile hin und her.

„Also falls die Frau am Nachmittag mit ihrem Vater wiederkommen sollte, müsste ich mir eine Schweigepflichtsentscheidungserklärung unterschreiben lassen.“

Beisitzer: Und jetzt, was müssen Sie JETZT als erstes fragen?

Ich: Ich würde ihr anbieten, mit ihr zu arbeiten, oder dass sie gerne mit ihrem Vater wiederkommen könnte. Da sie evtl. vom Tod ihrer Mutter betroffen ist, würde ich vorsichtig nach ihrer Suizidalität fragen, ehe ich sie gehen lasse. (Beisitzer notierte sich etwas.)

...? (Ich war inzwischen echt verwirrt und dachte – Mist, das geht hier gerade so richtig in die Hose...)

Beisitzer: Sie haben ja schon etwas in diese Richtung erwähnt. Sie müssen unbedingt zuallererst eine Schweigepflichtsentscheidungserklärung bekommen, sonst darf die Tochter Ihnen überhaupt nichts über ihren Vater erzählen. Sie dürfen ohne eine Schweigepflichtsentscheidungserklärung auf keinen Fall mit ihr über ihren Vater sprechen.

> Ich: Ok, vielen Dank, gut zu wissen.

(Ich war darüber echt überrascht, hab das in der Situation natürlich auch nicht weiter in Frage gestellt, sondern genickt und mich bedankt. Als ich später zum Wartebereich zurückging, fiel mir auf, dass daran irgendwas nicht stimmen kann. Meines Wissens müsste mir der Vater die Schweigepflichtsentscheidung unterschreiben, wenn Tochter und Vater zusammen bei mir sitzen und der Vater mein Patient ist – soweit ich weiß, aber ich bin keine Juristin.

Wenn die Tochter alleine vor mir sitzt, ist der Vater nicht involviert und kann mir nichts unterschreiben. Sie kann mir meines Wissens alles über ihren Vater erzählen, aber ich mache keine Ferndiagnose / Fernbehandlung (über ihn).

Ohne Gewähr, aber kann eigentlich nur so sein, wir können ja nicht für alle Menschen, über die erzählt wird, eine Schweigepflichtsentscheidungserklärung einholen.)

Dr. Häger: Und was isses nun?

> Ich: Ich gehe davon aus, dass es sich hier nicht um akustische Halluzinationen handelt. Das müsste ich nachprüfen, indem ich ihn frage, wenn er bei mir wäre, z.B. ob er die Stimme seiner Frau hört, als sei es die Stimme einer Person, die neben ihm steht, oder ob es eher eine Art innere Stimme ist. Ich würde jetzt erstmal von innerer Stimme ausgehen, und nachdem die beiden vermutlich Jahrzehnte verheiratet waren, würde ich das vier Wochen nach dem Tod seiner Ehefrau für normal handeln (irgendwie so). Also: Normale Trauerreaktion.

Nahm Herr Dr. Häger ohne weitere Rückmeldung zur Kenntnis.

Ab da war die Prüfung weitgehend in der Hand des Beisitzers, Dr. Häger fragte zwischendurch ab und an mal. Und der Beisitzer bohrte echt und unterbrach mich mitten in Aufzählungen, um das zu fragen, was genau als nächstes kam, da war ich echt am Schwitzen und dachte – das mit der Schweigepflichtsentscheidungserklärung hat ihn echt dazu gebracht, mich auf Herz und Nieren zu prüfen.

Dr. Häger: Was wissen Sie über die sexuellen Störungen?

> Ich: Da gibt's in der F5 die nichtorganischen Sexualfunktionsstörungen unter F52, möchten Sie gerne Beispiele hören?

Dr. Häger: Ja, bitte.

> Ich: aufgezählt. Soll ich...

Beisitzer: Und wie geht's dann weiter? (Oder etwas ähnliches im Wortlaut.)

Ich: Dann gibt es in der F6 die...

Beisitzer: Was ist denn die F6?

> Ich: Die F6 sind die „Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen“, da finden sich die Persönlichkeitsstörungen, die Impulskontrollstörungen und eben die Störungen bzgl. Sexualität. Soll ich die mal aufzählen?

Ja.

> Ich: F64 Störungen der Geschlechtsidentität F65 Störungen der Sexualpräferenz F66 Psychische und Verhaltensstörungen in Verbindung mit der sexuellen Entwicklung und Orientierung.

Soll ich dazu Beispiele nennen?

Dr. Häger: Ja, machen Sie mal für die F66.

> Ich: ...alle drei aufgezählt (s. ICD-10).

Danach guckten beide mich wortlos an. Nachdem sie nichts sagten, nahm ich das selbst in die Hand.

> Ich: Soll ich vielleicht rückwärts auch die anderen mal genauer darlegen?

Beisitzer: Ja, machen Sie mal.

> Ich: Die Störungen der F65 und F64 aufgezählt.

Dr. Häger zu seinem Beisitzer: Willst du vielleicht mal was fragen?

Ich befürchtete Schlimmes...

Beisitzer: Ja, ich hab da ja auch Fragen vorbereitet.

Zu mir: Was sind Zwangsgedanken und Zwangshandlungen, wie sind die definiert?

> Ich: erklärte es erstmal grob – Gedanken, die sich aufdrängen, Beispiel: Wenn ich über die Bordsteinkante trete, stirbt meine Mutter (ist irgendwo im Ofenstein genannt). Handlungen, die man durchführt, um Übel zu verhindern (oder so ähnlich). Soll ich mal darlegen, wie es im ICD-10 beschrieben ist?

Beisitzer: Das wäre vielleicht nicht schlecht.

> Ich: ICD-10 Kriterien aufgezählt (mind 2 Wochen, eigene Gedanken, repetitiv, als unangenehm empfunden, leisten gegen mind einen Gedanken / eine Handlung Widerstand, Handlung wird nicht als angenehm empfunden)

Beisitzer: Was ist PTBS?

> Ich: Eine Posttraumatische Belastungsstörung – möchten Sie gerne, dass ich die Beschreibung gemäß ICD-10 schildere?

Beisitzer: Nee, wie im Leben.

> Ich: Wenn etwas Schlimmes passiert – sorry, doch aus dem ICD-10 – was bei nahezu allen Menschen tiefgreifende Verzweiflung auslösen würde, also z.B. ein bewaffneter Raubüberfall, Menschen werden erschossen, Person ist dabei oder beobachtet es. Mit Zeitverzögerung eine Reaktion, an der man merkt, das Ereignis wurde nicht verarbeitet (ich bekomme meinen Wortlaut nicht genau hin, es war sehr spontan), die Erinnerungen sind „jetztig“, also wurden nicht ins Langzeitgedächtnis gepackt, kommen immer wieder, außerdem Vermeidungsverhalten (beschrieb kurz), die Person leidet an Hyperarousal, also erschrickt leicht usw., sie kann sich an wichtige Dinge zu diesem Ereignis nicht mehr erinnern... (so grob war meine Beschreibung).

Beisitzer: Warum kommt das oft bei Soldaten vor?

> Ich: Weil sie teilweise beobachten müssen, wie Kameraden, auch Kinder und Frauen sterben...dabei fiel mir auf, ich wollte kein Werturteil fällen, mir saßen zwei Männer gegenüber – „also nicht dass ich sagen wollte, die sind mehr wert, ich habe nur gehört, dass das für Soldaten besonders schlimm ist. Das macht sie hilflos.“

Beisitzer: Warum macht es sie denn hilflos?

> Ich: Ähm, das würde ich mir jetzt spontan überlegen...

Beisitzer: Machen Sie mal.

> Ich: Also ich könnte mir vorstellen, da Ehre und Kameradschaft da besonders wichtig ist, und es entscheidend ist, den Kameraden zu helfen, dass das einen dann besonders hilflos macht, wenn es nicht geht und man danebensteht und zuschauen muss.

Beisitzer: Nee, das ist es nicht. Befehl und Gehorsam. Man vernachlässigt viel zu sehr diese Gründe einer PTBS bei Soldaten. Aber das ist jetzt nur für Sie zum Lernen und Wissen.

> Ich (merkte, dass er wohlwollend wurde – oder vielleicht auch vorher schon gewesen war, und ich hatte es missdeutet): Vielen Dank, das ist interessant zu hören. ... (hatte einen persönlichen Bezug) Jetzt verstehe ich das besser, da lerne ich echt was in der Prüfung.

Beisitzer: So soll es sein, in einer Prüfung soll man auch lernen. (oder so ähnlich :-)

Die beiden schauten sich an.

Dr. Häger zu mir: Dann würden wir Sie kurz rausbitten.

Ich wartete kurz draußen und rasch bat sie mich wieder rein.

Der Beisitzer meinte: Wir möchten Ihnen mitteilen, dass Sie diese Prüfung nicht bestanden haben. – und lächelte.

Ich strahlte sie an und bedankte mich.

„Das haben Sie gut gemacht, Sie waren aber auch gut vorbereitet. Machen Sie was Schönes daraus.“

Sehr freundlich und sehr wohlwollend. Da war ich zwischendrin wohl doch zu ängstlich gewesen, vielleicht wollten sie auch ein wenig meine Stressresistenz testen.

Ich habe vergessen, auf die Uhr zu schauen, fiel mir auf. Es waren vielleicht 20-25 Minuten.

Eine „Kollegin“ von der Grünen Schule bestand am Nachmittag.

Zwei weitere Prüflinge, von denen ich weiß, haben es am selben Tag leider nicht geschafft. Sie schrieben, es sei eine super-neurologische Prüfung mit Morbus Parkinson gewesen.

(Am 18.12. war die letzte Prüfung vor dieser, da hatten es acht Prüflinge von neun geschafft, erzählte mir die Pförtnerin.)

Ich bedanke mich von Herzen bei allen Menschen, die das letzte Jahr der Prüfungsvorbereitung begleitet und mein Bestehen ermöglicht haben,

Andreas Hauser und der Grünen Schule: Der Prüfungsvorbereitungskurs, das Repetitorium und die Prüfungsprotokolle sind Gold wert. Ich bin daran gewöhnt zu lernen, aber man muss wissen, was wichtig ist. Und ohne die Info, dass Gehirn, Morbus Parkinson, Multiple Sklerose usw. usw. echt genau gelernt werden müssen, hätte ich dazu vielleicht einen Satz sagen können. So habe ich nach der schriftlichen Prüfung echt nochmal meine Sozialkontakte auf Eis gelegt, richtig Lernen eingelegt, auch über Weihnachten jeden Tag genutzt und mir richtig das Gehirn, die organischen Krankheiten usw. reingelernt und den Schneider durchgearbeitet.

Außerdem bedanke ich mich bei Amineh Hartmann, durch die ich über diese Themen strukturiert ins Reden gekommen bin und vor allem die Freude behalten habe, Dagmar Klempa mit ihrem

präzisen Wissen über alles Rechtliche, Dr. Jochen Weiß (hpp-coaching.de), der mit mir geübt hat (und mir das Viel-Texten abgewöhnte ;-), meiner mega Lerngruppe, in der ich mein Auftreten über Wochen einüben und verändern konnte, und allen anderen, mit denen ich diesen spannenden Stoff erleben durfte – vielen Dank Euch allen!

Und alles Gute und viel Freude mit den Themen an alle, die dieses Protokoll vielleicht zur Prüfungsvorbereitung lesen!